

Informationen für die Presse

Energie aus Biomasse – Chancen und Risiken

„Aufbruch ins Zeitalter der Biomasse – Zerstörung der Artenvielfalt“

unter diesem Bogen bewegt sich der Vortrag von Uwe Baumert über Biogasanlagen am 10.07.2006 in der Moorkate in Hambergen Ströhe, zu dem der Heimatverein Hambergen Ströhe und die NABU-Gruppe Hambergen alle Interessierten einladen.

„Jede Form der Energienutzung, auch die der erneuerbaren Energien, ist mit Eingriffen in Natur und Umwelt verbunden und muss deshalb in ihrer praktischen Umsetzung und deren Folgen für Mensch und Natur kritisch begleitet werden“.

Diese Position erläutert Uwe Baumert, Vorstandsmitglied des NABU-Landesverbandes Niedersachsen in seinem 1 ½-stündigen Vortrag.

Energie aus Biomasse ist grundsätzlich eine faszinierende Idee. Baumert stellt Chancen und Risiken aus naturschutzrechtlicher Sicht dar.

Nicht alle eingeschlagenen Wege sind frei von Risiken für *Mensch und Natur*, dadurch kann die öffentliche Akzeptanz, besonders in ländlichen Regionen, verloren gehen.

Der Vortrag von U. Baumert mahnt Veränderungen in der Praxis an, damit die Erzeugung von Energie aus Biomasse kein kurzlebiges, heftig umkämpftes Intermezzo wird, sondern naturverträglich und nachhaltig eine langlebige Form der Energieversorgung darstellt.

Die Nutzung und Weiterentwicklung ‚Regenerativer Energien‘ ist nicht nur jedem Naturschützer eine Herzensangelegenheit.

Weitere Informationen

Wir brauchen Alternativen zu den endlichen fossilen Brennstoffen, die über kurz oder lang zur Neige gehen und den schier unermesslichen ‚Energiehunger‘ des Menschen nicht mehr befriedigen können. Der Vortrag macht deutlich, dass ‚Erneuerbare Energien‘ unverzichtbar sind allein schon um CO₂-Emissionen abzusenken und dem Klimawandel entgegen zu wirken. Aus Gründen der Akzeptanz und der größeren Unabhängigkeit von nur einem oder von wenigen Energieträgern ist ein ausgewogener Energiemix das Gebot der Stunde. Beschrieben werden die verschiedenen Anlageformen und Anwendungsgebiete zur Herstellung von Energie aus Biomasse. Dazu zählt neben der Erzeugung von Strom in Biogasanlagen auch die Herstellung von Kraftstoffen für Fahrzeuge.

Probleme in beiden Fällen bereiten die bereits jetzt riesigen Monokulturen in der derzeitigen Anbaupraxis bei den nachwachsenden Rohstoffen, eine absolute Gefahr für das Überleben vieler Arten von tierischen und pflanzlichen Lebensformen. „Eine Potenzierung des Artensterbens wäre vorprogrammiert, würde diese Praxis ungehemmt weiter ausgedehnt und sogar noch finanziell gefördert“, so Baumert. Ein absolute Horrorvision, im Jahre 2030 in Deutschland eine Fläche von ca. 8 Mio. ha (je 4 Mio. für ‚Energie aus Biomasse‘ und ‚Kraftstoffen aus Biomasse‘) von insgesamt 11,7 Mio. ha zur Verfügung stehenden Ackerflächen mit Mais und Rapsmonokulturen zu bepflanzen. Die Folgen wären nicht

auszudenken: Monokulturen jeglicher Art vernichten Nahrungsketten und führen zu massenhaften Artensterben.

Eine gesunde Artenvielfalt ist aber unerlässlich für die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner und deren Ressourcen, z.B. für die Ernährung, die Entwicklung von Medikamenten und so vieles mehr, nicht zuletzt für deren Lebensqualität.

Eine rechtzeitige Umorientierung hin zu einem ‚Energiepflanzenmix‘ mit verschiedensten Anbaupflanzen zur Energiegewinnung ist eine der Grundforderungen.

Theoretisch gibt es bereits Ansätze dafür, leider werden sie in der Praxis noch zu wenig umgesetzt. Hier wird weitere Forschung nötig sein.

Immerhin hat die Niedersächsische Landesregierung inzwischen 600.000,- € zur Verfügung gestellt, die der Forschung und Züchtung von weiteren ‚Energiepflanzen‘ dienen sollen und hoffentlich Versuche mit Genmais unrentabel werden lassen. Andere ertragreiche Pflanzen und eingehaltene Fruchtfolgen sind auf Dauer der Akzeptanz von Biogasanlagen in der ländlichen Bevölkerung dienlicher als nur schneller und möglichst hoher Profit, weil augenblicklich Mai eben die höchste Methanausbeute bringe.

Der ursprünglich gute Ansatz -geplant war die Nutzung von Gülle und z.B. Grasschnitt- ist in Gefahr, da Gülle immer weniger Verwendung findet. Die enormen Überkapazitäten von Gülle aus der Intensivhaltung sollte eine un-schädliche und sinnvolle Verwendung finden. So verbrauchen sie keine anderweitig sinnvoll nutzbaren oder aus Naturschutzsicht wertvollen, artenreichen Flächen, wie dies bei den Riesenmonokulturen erzeugtem Mai und Raps der Fall ist. Allein mit einer modifizierten Förderpraxis kann die Politik Zeichen für eine umweltfreundliche Erzeugung setzen.

Die bereits jetzt schon erheblichen Akzeptanzprobleme in so genannten Vorreitergebieten in Sachen Biogasanlagen, zu denen z.B. auch der Landkreis Rotenburg gehört, werden mit Sicherheit nicht weniger, würde der jetzige Weg uneingeschränkt weiter beschritten. Ein guter Ansatz, der u.a. auch zum Erhalt vieler Betriebe der bäuerlichen Landwirtschaft beitragen könnte, muss erhalten werden. Es darf mit der Erzeugung von Biomasse nicht mehr Schaden angerichtet werden, als man daraus Nutzen ziehen kann.

Landwirtschaft und Naturschutz sollten an einem Strang ziehen, denn es nutzt keinem, die Erzeugung von Biomasse durch nachwachsende Rohstoffe in eine Sackgasse zu fahren. Langlebige, Existenz sichernde Formen der Energieversorgung und nicht der kurzlebige Profit von Großinvestoren sollten ausschlaggebend für eine Entscheidung sein.